

Der Traum von der Tegeler Süd-See

Vision 2025



Bild: 1 Friedliche Idylle am heutigen Flughafensee

Der Flughafensee in gutem Nebeneinander
von Naherholung und Naturschutz!

Autoren:

Christian Schröter & Jürgen Kohlfaerber

Christian Schröter

Bernauer Str. 149 i, 13507 Berlin

Tel: +49 (0)30 432 91 92

E-Mail: cs@dpgberlin.de

Jürgen Kohlfaerber, Dipl.-Ing.

Schlieperstraße 80, D-13507 Berlin

Tel.: +49 (0)30 434 08 575

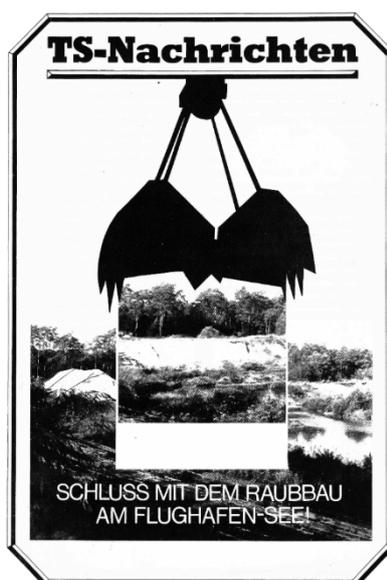
E-Mail: kohlfaerber@ktv-berlin.de

Inhalt

Vorwort	2
Schon damals: Träume von der „Tegeler Südsee“	3
Die Bürgerinitiative „SOS – Rettet den Flughafensee!“	3
Kaum Rücksicht der Stadtplaner auf das empfindliche Biotop	4
Blick zurück und nach vorn: Ideen für Tegel-Süd und den Flughafensee	4
Der Spielplatz am Borsigdamm entsteht wieder an gleicher Stelle	4
Station für junge Umweltschützer auf früheren Waldspielplatz	5
Ruder-Regatta wieder auf dem Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanal?	5
Siedlung Waldidyll im Widerstreit der Interessen	5
Langes Warten auf die Rekultivierung einer zerstörten Landschaft	6
Die Hinterlassenschaft der Märkischen Kies- und Sandwerke	7
Eine künstliche Düne und eine Ausstellung zum Thema „Sand“	8
Nutzung des Flughafensees für Freizeitaktivitäten	8
Kein Spielplatz am Flughafensee– aber ein Parcours für Vierbeiner!?	8
Lösung für Abwasser-Entsorgung in der Cité Guynemer gefunden	9
Eine alte Idee wieder aus der Taufe heben?	10
Aktuelle Info aus Reinickendorf: Start in die verspätete Badesaison!	11

Vorwort

Der Flughafensee entstand in den Jahren 1953 bis 1978 durch den Abbau von ca. fünf Millionen Tonnen Sand und Kies, die überwiegend für den Berliner Wohnungsbau und den Ausbau des Flughafen Berlin-Tegel verbaut wurden. Hier wurde im wahrsten Sinne des Wortes ganz schön „Kies“ gemacht!



Dem erholungssuchenden Berliner bot sich damals ein erschreckendes Bild: Hochgetürmte Sand- und Kiesberge, kraterähnliche Vertiefungen in der Landschaft, ein z. T. verrotteter Maschinenpark und ein See mit gefährlichen Steilufern sowie kaum vorhandene Uferbänke und Wassertiefen von bis zu 40 Metern. Die Anwohner wollten nicht länger tatenlos zusehen, sammelten Unterschriften in der Bevölkerung, um ein Ende der Nutzung als Kiesgrube zu erreichen. Ein Gutachten gab ihnen schließlich Recht und untersagte eine weitere Schürfung und empfahl sogar eine umgehende Rekultivierung. Trotzdem traute man dem Frieden nicht so ganz und gründete daraufhin die Bürgerinitiative „SOS – Rettet den Flughafensee!“, die sich fortan um den Erhalt des künstlichen Sees und die inzwischen entstandene seltene Flora und Fauna kümmerte.

Bild: 2 Titel Tegel Süd Nachrichten, 1979

Zu den Gründungsmitgliedern der Bürgerinitiative gehörten damals Christian Schröter und Mitglieder der SPD-Tegel-Süd sowie Bürger-/innen u.a. auch aus der Siedlung Waldidyll.

Vor diesem Hintergrund verfügen wir über umfangreiche Hintergrundinformationen, Ideen und Anregungen, die wir in das neue Nutzungskonzept zum Flughafensee einbringen wollen.

Schon damals: Träume von der „Tegeler Südsee“

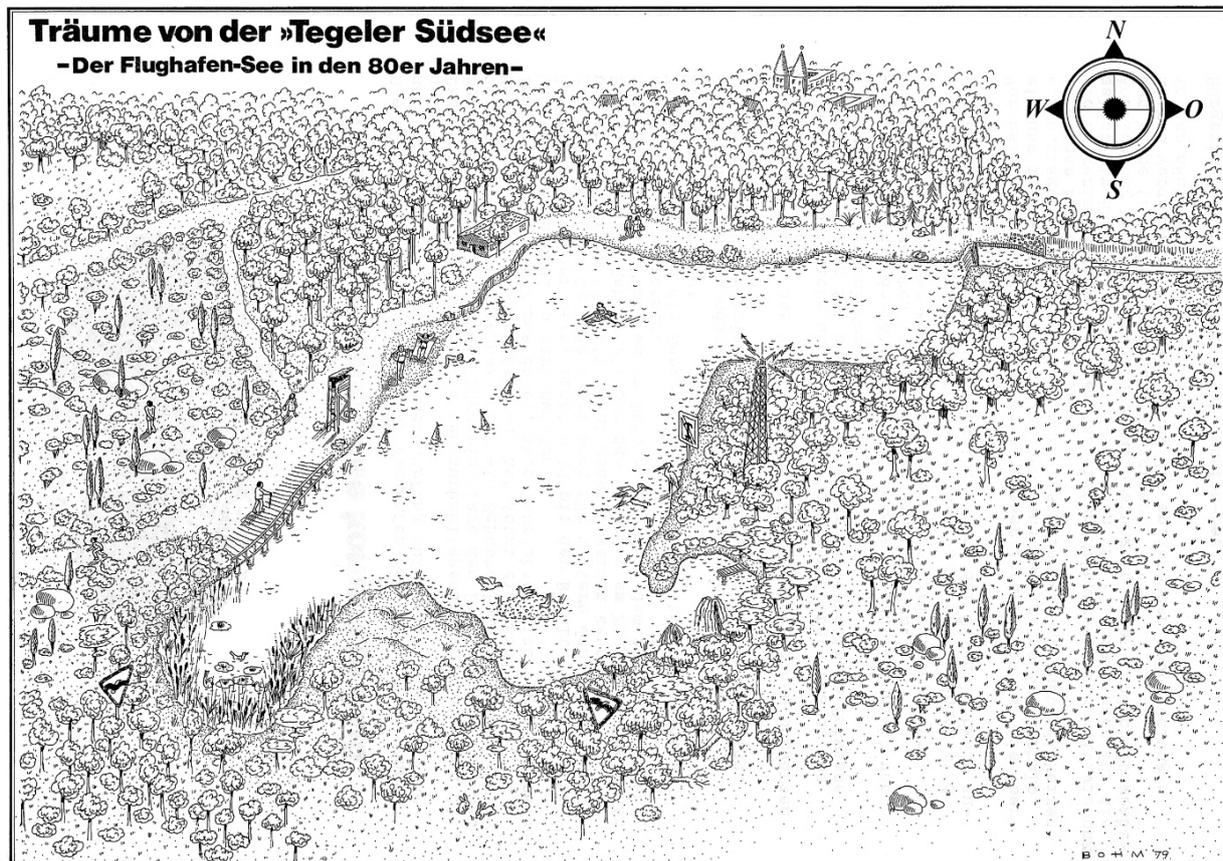


Bild: 3 Illustration der BI "SOS-Rettet den Flughafensee" aus dem Jahr 1979

Die Bürgerinitiative „SOS – Rettet den Flughafensee!“

Wie alles anfing: Wir waren als "BI Rettet den Flughafensee!" vor mehreren Jahrzehnten mit unseren Gestaltungsideen schon etwas weiter! Bereits vor mehr als vierzig Jahren hat die SPD-Abteilung Tegel-Süd und die damals von jungen Mitgliedern - besser bekannt unter dem Namen „Jusos“ – mit einer ins Leben gerufene Bürgerinitiative „SOS – Rettet den Flughafen-see!“ dafür gesorgt, dass die Kiesgrube geschlossen und das Gelände für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Senat und Bezirksamt hatten damals das Rekultivierungskonzept der ehemaligen Kiesgrube etwas halbherzig umgesetzt und sehenden Auges einem ungewissen Schicksal überlassen, bis das Problem in den letzten Jahren durch die heißen Sommer „überzuschwappen“ drohte. Gerade mit Blick auf die zu erwartende massive Bebauung von bis zu 6000 Wohnungen auf dem ehemaligen Flughafengelände droht zusätzlich auch eine Übernutzung als Erholungsfläche, ob aus Sicht des Naturschutzes oder ökologischen Landschaftsschutzes. Bis Ende des Jahres soll nun seitens des Senats ein Vorschlag für die Flächennutzung des Flughafensees und seiner Umgebung erstellt werden.

Kaum Rücksicht der Stadtplaner auf das empfindliche Biotop

Wie wenig der Erhalt eines in der Stadt einmaligen Biotops den Berliner Senat interessiert, sieht man auch daran, dass es bei den Nachnutzungsplänen für das ehemalige Flughafen-gelände Tegel mit der kompakten Bebauung von ca. 6.000 Wohnungen überhaupt keine



Bild: 4 Grafik und Logo der BI von 1978

Erwähnung findet. Trotz bereits bekannter Vorschläge für das geschützte Areal, die in Zusammenarbeit mit dem NABU und den zuständigen Bereichen der Senatsverwaltung und entsprechenden Stellen des Bezirksamtes über Jahre entwickelt wurde, wurde dieser Bereich von den Planern als Erholungsfläche des neu entstehenden Stadtteils einfach zugeschlagen. Das macht ein jahrzehntelanges Bemühen um eine Unterschutzstellung zunichte. Somit ist das Logo aus den 80er Jahren aktuell wie damals.

Blick zurück und nach vorn: Ideen für Tegel-Süd und den Flughafensee

Als langjähriger Bewohner von Tegel-Süd und Vorsitzender der „SOS – Bürgerinitiative Rettet den Flughafensee!“ hat Christian Schröter die Veränderungen im Freizeitangebot in seinem Kiez und im näheren Einzugsbereich des Flughafensees aufmerksam verfolgt und wagt einen Blick zurück. Dabei gibt es einige interessante Projekte früherer Jahre zu entdecken, die plötzlich wieder aktuell werden.



Bild: 5 Panorama Flughafensee mit Blick auf geschützten Landschaftsbereich

Der Spielplatz am Borsigdamm entsteht wieder an gleicher Stelle

In den 1970er Jahren war von der Spielplatz-Initiative Tegel-Süd, einer jungen Eltern-Gruppe, ein Spielplatz für die neu entstandene Siedlung auf dem ehemaligen Gaswerk-gelände durch eine Unterschriftenaktion gefordert worden, auf die der Bezirk Reinickendorf und die Wohnungsbaugesellschaft Gewobag sehr schnell reagierten. Mehr als 150.000 DM ließ man sich den Vorzeige-Spielplatz damals kosten. Davon hatte die Wohnungsbaugesellschaft allein 50.000 DM für die Ausrüstung gespendet. Während des Sommers 1974 wurde mit großem Einsatz und Eigenleistung von 30 Elternpaaren, Jugendlichen und Schülern aus der Siedlung der Spielplatz fertiggestellt. Für damalige Zeiten mit einigen Superlativen: einer Riesen-rutsche von einem Palisaden-Hügel, Ritterburgen und einem Indianerdorf sowie einer 40 Meter langen Seilbahn. Leider sah sich das Bezirksamts nicht in der Lage, das sichere Überqueren der Neheimer Straße durch eine Ampelanlage dauerhaft zu regeln. Wegen des rückläufigen Besuchs wurde der Spielplatz nach einigen Jahren aufgegeben.

Jetzt wird die zugewachsene Fläche plötzlich wieder für ein Kinderspielplatz in Betracht gezogen, da für ein geplantes Wohnungsbauprojekt in Tegel-Süd Spielplatzflächen nachzu-

weisen sind. Da in der Statistik des Bezirks Reinickendorf der Ortsteil zu einem der am schlechtesten versorgten zählt, ist jede freie Spielplatzfläche willkommen.

Station für junge Umweltschützer auf früheren Waldspielplatz

Ein Waldspielplatz der Berliner Forsten am westlichen Rand des Siedlung Waldidyll ist seit Jahrzehnten von der Bildfläche verschwunden. Er war seinerzeit mit Klettergeräten, Sandkästen für die Kleinen und einem Bolzplatz ausgestattet.



Bild: 6 Wie vom Erdboden verschluckt: hier befand sich einst ein Waldspielplatz

Einzig ein intakter Hochsitz kündigt von der früheren Verantwortung des Forstamtes für das Gelände. Heute dient der Aussichtspunkt eher der gelegentlichen Beobachtung des Wildwechsels in der Dämmerung. Übrig geblieben ist eine Art Lichtung zwischen hochgewachsenen Bäumen, wo früher Spielgeräte standen und noch heute Spuren zu erkennen sind.

Den Waldspielplatz wieder zu reaktivieren und in einen sogenannten „Naturerfahrungsraum“ umzuwandeln, würde Sinn machen, vor allem in Verbindung mit einer kleinen Naturschutzstation auf dem stillgelegten historischen Teil des Wasserwerkes gleich nebenan. Ein geschützter „Natura 2000“-Bereich mit den dort vorkommenden Fledermausarten, die sich in Gewölben der aus dem 19. Jahrhundert stammenden Häuser der Wasser-Zisterne aufhalten, würde nicht beeinträchtigt.

Ruder-Regatta wieder auf dem Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanal?

Noch in der Zeit der geteilten Stadt Berlin waren Planungen für eine Regattastrecke auf einem Teil des Kanals vorangetrieben und auch begonnen worden. Es wurden auch vereinzelt Ruder-Wettbewerbe durchgeführt. Noch heute gibt es das Landesleistungs-Zentrum Rudern am Saatwinkler Damm. Die Idee von einer Regattastrecke tauchte später noch einmal in den 80er Jahren in Planungen auf, bei dem der Flughafensee teilweise mit seiner Wasserfläche in die Regattastrecke einbezogen wurde. Mit der Umsiedlung der BEUTH-Hochschule für Technik von über 6000 Studenten/-innen aus dem Wedding nach Tegel in den nächsten Jahren könnten die Pläne für die Regattastrecke noch einmal aktuell werden und sinnvoll erscheinen.

Siedlung Waldidyll im Widerstreit der Interessen

Die Siedlung Waldidyll grenzt unmittelbar an das Gebiet des Flughafensees an. Für seine Bewohner ist der Flughafensee quasi ihr „Haussee“ und dient der unkomplizierten alltäglichen Naherholung im Wohnumfeld, z. B. für einen erholsamen Abendspaziergang oder ein erfrischendes Bad nach Feierabend.

Der See ist aber nun seit langer Zeit kein „Geheimtipp“ mehr und durch jährlich zunehmende intensive Freizeitnutzung von Besuchern auch aus anderen Bezirken, kommt es an warmen Sommertagen und an Wochenenden zu einer „Übernutzung“. Dies führt zu verstärktem Autoverkehr und zu massiven Parkproblemen in dem Wohngebiet Waldidyll. Seitens der Bewohner und mit Unterstützung des Bezirksamtes und der Polizei wurde versucht, dies durch

geänderte Verkehrsführung, Durchfahrtsbeschränkungen, Poller und Schranken usw. in den Griff zu bekommen, jedoch ohne durchschlagenden Erfolg.

Hier wäre eine planvolle Verkehrslenkung für Auto, Parken, ÖPNV, Fahrrad und Fußgänger dringend geboten, um auch die gewachsene Struktur der angrenzenden Wohngebiete zu bewahren und zu schützen.

In den Sommermonaten werden jedoch nicht nur Badegäste angezogen, sondern auch als „Partylocation“ sind die Uferbereiche des Sees mehr und mehr bis in die späten Abendstunden beliebt, mit den damit verbundenen Lärm- und Müll-problemen. Auch diesem Umstand muss in einem künftigen Nutzungskonzept Rechnung getragen werden, denn es ist verständlich, dass es Leute (und nicht nur jugendliche „Krawall-macher“) in den lauen Sommernächten auch zum Outdoorfeiern mit Freunden an den See lockt. Hier wären „gelenkte Aktivitäten“ zu überlegen, z.B. durch einen Biergarten mit Bewirtschaftung, Grillplatz, Kiosk o.ä.

Langes Warten auf die Rekultivierung einer zerstörten Landschaft

In Sachen Rekultivierung des Flughafensees wurden von Seiten der verantwortlichen Ämter im Bezirk und vom Senat Berlin nach Schließung der Kiesgrube nur die allernotwendigsten Auflagen umgesetzt. Es wurde zwar auf öffentlichen Druck eine Schließung der Kiesgrube



Bild: 7 NABU Plakat 2021

durchgesetzt und Flächen teilweise als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen, jedoch Naturschutzgebiete unter Schutz zu stellen, wurde bislang verhindert und erst jetzt angekündigt.

Denn in diesen Tagen konnte durch eine erfolgreiche Petition von mehr als 10.000 Unterschriften durch den NABU erreicht werden, dass man sich seitens des Senats mit der Unterschützstellung von Naturschutzflächen, wie z. B. des Vogelschutzreservats beschäftigen wird.

Der Natur- und Gewässerschutz sollte in dem Areal „Flughafensee“ eine dominierende Position einnehmen, die sich modellhaft und vorbildlich für den Umwelt- und Klimaschutz zeigt. Hier könnten Bürgerprojekte eingebunden werden, Lehr- und Schulprojekte eine praktische Anschauung bekommen und Forschungs-kooperation mit Berliner Hochschulen einen Platz finden.

Wie schon zuvor erläutert, gibt es weiterhin einen nicht gelösten Dauerkonflikt mit dem ungeordneten Zugang zum See für Badegäste und Erholungssuchende während der Sommermonate, die den Weg über die Siedlung Waldidyll und der im Osten angrenzenden ehemaligen französischen Wohnsiedlung Cité Guynemer nehmen.

Unbefriedigend ist immer noch der Zustand der von der Seidelstraße her kommenden, frühere LKW-Zufahrt zum See. Sie stammt aus den Zeiten als die Kiesgrube noch in Betrieb war. In den Sommermonaten wird diese unbefestigte Straße auch als wilder Parkplatz genutzt. Ein geordneter Zugang zum See für Fußgänger, Radfahrer, Familien mit Kinderwagen und Rettungskräfte wird erheblich erschwert. Hier wäre eine neue befestigte Wegeführung mit Rad- und Fußweg dringend erforderlich.

Die Hinterlassenschaft der Märkischen Kies- und Sandwerke

Die vom Betreiber hinterlassenen Kies- und Sandberge waren bei Schließung der Kiesgrube vom Senat beschlagnahmt worden und sollte zur Verdichtung der unter der Wasseroberfläche abschüssigen Uferbereiche eingesetzt werden. Auch im nördlichen Bereich, der für das Baden nicht geeignet ist und weshalb dort ein Badeverbot besteht, sollten die steil abfallenden Uferpartien ebenfalls abgeflacht werden.

Auf dem Flughafensee-Gelände befindet sich ein noch von den Märkischen Kies- und Sandwerken errichtete Betriebsgebäude, in denen früher Ausrüstungen und Geräte für die Kiesförderung gelagert wurden. Seit Schließung der Kiesgrube stehen die Gebäude so gut wie leer.

Es empfiehlt sich, den damals in Eigenregie errichteten Bau abzureißen und dafür ein in die Landschaft passendes ökologisches Gebäude mit Gastronomie, Wasch- und Sanitärbereichen, Ausstellungs- sowie Büro und Verwaltungsräumen, z. B. für ein Umweltbüro einzurichten.



Bild: 8 So oder ähnlich könnte ein Informationszentrum aussehen (Visualisierung Projektbüro WXCA, Warschau)

Das gesamte Haus sollte größtenteils aus heimischen Hölzern nach der Idee des nachhaltigen Bauens konzipiert sein, basierend unter anderem auf erneuerbaren Energiequellen und Regenwassermanagement. Erneuerbare Energiequellen sollen das Objekt sowohl mit Wärme für die Heizung als auch mit Warmwasser versorgen - dazu werden eine Wärmepumpe, Photovoltaikzellen und lokale Lüftungsanlagen mit Rekuperation und sogar Wärmerück-gewinnungsgeräte aus häuslichem Abwasser eingesetzt. Das Regenwasser wird in einem unterirdischen Tank gesammelt und dann zum internen Wasserverbrauch verwendet. Wo es möglich ist, werden natürliche Materialien mit einem geringen Kohlenstoff-Fußabdruck oder recycelte Materialien - wie Bauschutt oder Holz aus Abbrucharbeiten - für den Bau des Hauses verwendet.

Auf einer Insel im Tegeler See haben sich einige Hauseigentümer ihren Traum von einem ökologischen Wohnen bereits verwirklicht. Auf dem ehemaligen Flughafengelände von Tegel werden in den nächsten Jahren ganze Viertel im großen Stil nach den Kriterien des nach-haltigen Bauens errichtet werden.

Eine künstliche Düne und eine Ausstellung zum Thema „Sand“.

Das Gelände bestand vor der Umwidmung Mitte des 19. Jahrhunderts als Artillerieschießplatz aus mehreren Dünenhügeln, die bei der Herrichtung zum Schießplatz eingeebnet wurden. In der Gartenarbeitsschule Scharnweberstraße an der Grenze zum Wedding existiert noch ein



Bild: 9 Was von den Kies- und Sandbergen noch übrigblieb.

echter Dünenhügel als Naturdenkmal. Auch die Anlage des Volksparks Rehberge in den 20er Jahren ist zum Teil aus einer solchen Dünenlandschaft entstanden.

Bei der Neugestaltung des Flughafensees-Geländes könnte aus den aufgetürmten „herrenlosen“ Sandmassen eine künstliche, topographisch nachgebildete Dünen-Formation geschaffen und bepflanzt werden.

Über den weltweiten Raubbau des Rohstoffes Sand – nicht nur als Baustoff – könnte man in einer Freiluft-Ausstellung die Besucher informieren. Ausführliche Dokumentationen zu dem Thema Sand gibt es z.B. als ARTE- Filmbeiträge.

Nutzung des Flughafensees für Freizeitaktivitäten

Im Flughafensee ist an seinem nördlichen Uferbereich das Baden verboten. Das liegt nicht nur an den nicht verfestigten Steilufern, sondern auch an dem unter der Wasseroberfläche versenkten Schrott von Teilen der Baggeranlage samt gekappter Stahlseile, die unter den abgeflachten Uferbereichen und im Wasser eine Verletzungsgefahr darstellen.



Bild: 10 Kinderspielplatz in parkähnlicher Umgebung

Freizeitmöglichkeiten und andere Hobbysportarten, wie Tauchen, Standup-Paddling, Modellboot-Fahren usw. wären in diesem Bereich denkbar. Um diese Freizeitnutzungen dort nutzbar zu machen, müsste man über ein ufernahes Wegesystem Zugang zum See ermöglichen, um auch Sportgeräte wie Ausrüstungen ans Seeufer transportieren zu können. Der Anglerverein und die NABU-Vogelschützer behalten ihre Standorte wie bisher.

Kein Spielplatz am Flughafensee – aber ein Parcours für Vierbeiner!?

Auf dem gesamten Gelände um den Flughafensee und die Tegeler Stadtheide ist kein Spielplatz-Angebot vorhanden. Stattdessen ist im benachbarten Hundenauslaufgebiet noch ein Vierbeiner-Parcours eingerichtet worden, was z.B. bei anderen Erholungssuchenden zu Fuß mitunter zu Unmut führt. Denn auch in Hundenauslaufgebieten gilt die Regel, dass andere Erholungssuchende nicht belästigt oder gefährdet werden dürfen, da die Erholung von Menschen auch im Hundenauslaufgebiet Vorrang hat. Weiterhin bleiben die Steilufer und

Schilfgürtel im östlichen und südöstlichen Flughafensee ein schützenswerter Biotop für bestimmte Vogelarten und Amphibien, dessen Betreten unbedingt durch Badebesucher und Erholungssuchende zu verhindern ist.

Lösung für Abwasser-Entsorgung in der Cité Guynemer gefunden

Mit der am Nordende des Flughafensees liegende Cité Guynemer, einer Wohnsiedlung der ehemaligen französischen Alliierten, die jetzt von überwiegend deutschen Mietern und Eigentümern bewohnt wird, gab es immer wieder Probleme mit der maroden Kanalisation und der unzureichenden Wasserversorgung.

In den letzten Monaten wurde nun beim Thema Entwässerung eine Lösung gefunden. Die SPD Fraktion der BVV Reinickendorf konnte beim Bezirksamt durchsetzen, dass demnächst in der Siedlung Cité Guynemer die beiden Hauptstraßen eine öffentliche Widmung erhalten und damit an das städtische Entwässerungsnetz und die zentrale Wasserversorgung angebunden werden dürfen. Auch der zuständige SPD-Wahlkreisabgeordnete Jörg Stroedter hatte sich seit Jahren für die Anliegen der Anwohner eingesetzt und konnte Erfolg melden.

Auch andere Einleitungen in den See, wie der Regenniederschlag und das Oberflächenwasser von der Autobahn und die Zuflüsse aus dem Industrie- und gewerblichen Bereich werden über den Schwarzen Graben-Kanal, den Seidelkanal und Kienhorstgraben in einem vorgeschalteten Absetzbecken an der Einmündung zum Flughafensee gesammelt. Sie werden dort nur mechanisch gereinigt und dann ohne weitere biologische Filterung in den See eingeleitet.



Bild: 11 Oben hui, unten pfui! Ein Steg zum Ausruhen – Einleitungen aus den Gräben werden weiterhin mechanisch gereinigt

Es wäre dringend geboten, in den Auffangbecken der zufließenden Gräben Schilfpflanzungen anzulegen, die als natürlicher Filter für die Wasserreinigung dienen und eine zusätzliche biologischen Reinigung erübrigen.

Der See liegt im Einzugsbereich der Trinkwasserbrunnen des Wasserwerks Tegel und würden sonst eine noch höhere aufwändigere Reinigungsstufe benötigen, damit die Einleitungen auf Dauer nicht die Wasserqualität beeinträchtigten.

Eine alte Idee wieder aus der Taufe heben?

Vor über 30 Jahren schrieb die damalige Bürgerinitiative „SOS - Rettet den Flughafensee“ einen Wettbewerb aus und wollte dem Flughafensee einen neuen schmückenden Namen geben. Nun wäre eine Umbenennung des Sees wieder aktuell, denn den Flughafen Tegel gibt es nicht mehr und der Namensbezug darauf wäre zukünftig hinfällig.

Den ersten Platz im Namenswettbewerb belegte damals die Bezeichnung „Jungfernheide-See“ (siehe Grafik), die jedoch wegen der Verwechslungsgefahr mit dem gleichnamigen kleinen Badesee im Volkspark Jungfernheide nicht preisgekrönt

wurde. Man wählte unter den ca. 50 eingesandten Vorschlägen dann den witzigen, durchaus treffenden Namen „Tegeler-Südsee“ aus (siehe Illustration S. 3) Vielleicht wäre es jetzt an der Zeit, einen neuen Anlauf zu unternehmen und mit einer neuen Konzeption für das Flughafensee-Gelände auch dem See einen zukunftsweisenden Namen zu geben.



Grafik 1979 zum Wettbewerb

Ade, Flughafensee!

Aloha, Tegeler Süd-See!



Bild: 12 Abendstimmung am Flughafensee

Aktuelle Info aus Reinickendorf: Start in die verspätete Badesaison! „Pack die Badehose ein...und nischt wie raus nach Tegel!“ fiel Pfingsten ins Wasser.

Die Flüchtlings-Initiative „Neue Nachbarschaft Moabit“ hatte mit großem Einsatz und vielen freiwilligen Helfern bewiesen, wie man in Rekordzeit aus einem heruntergekommenen Strandbad Tegel wieder ein Schmuckstück machen kann. Vom Bezirksamt hatte man sich jedoch mehr Unterstützung und weniger Bürokratie erwartet.



Bild: 13 Flüchtlings-Initiative "Neue Nachbarschaft Moabit" – viele freiwillige Helfer setzten das Strandbad Tegel in Stand.

Zwei Beispiele: Die Entwässerungsleitung, die durch den Tegeler See auf die andere Seite des Sees geführt werden muss, darf der Pächter aus eigener Tasche finanzieren. Die späte Erkenntnis des Bezirksamtes, dass die Zufahrt mit Bussen zum Strandbad Tegel schwierig - wenn nicht unmöglich sein wird – wurde den Betreibern erst Tage vor der Eröffnung offenbart.

Die freien Badestellen rund um den Tegeler See brauchen eine gründliche Renovierung, was deren Attraktivität als Ausflugsziele betrifft. Die oft wunderbar gelegenen Badestellen an den Ufern des Tegeler Sees und der Oberhavel leiden weiterhin unter dem provisorischen Charakter ihrer Ausstattung und Pflege durch unzureichende Müllentsorgung, ungesäuberte Strandabschnitte, keine bzw. nur verdreckte Toiletten-Container. Das alles macht für einen erholsamen Bade- und Freizeitaufenthalt keinen Spaß!

Hier muss richtig Geld in die Hand genommen werden!

Fotonachweise:

Bild: 1 Friedliche Idylle am heutigen Flughafensee © Jürgen Kohlfaerber.....	1
Bild: 2 Titelbild TS-Nachrichten, 1979 © Christian Schröter.....	2
Bild: 3 Illustration der BI "SOS-Rettet den Flughafensee" © Grafikstudio Bohm	3
Bild: 4 Grafik und Logo der BI von 1978 © Entwurf Grafik: Jörg Hensel.....	4
Bild: 5 Panorama Flughafensee © Foto Jürgen Kohlfaerber	4
Bild: 6 Wie vom Erdboden verschluckt: hier befand sich einst ein Waldspielplatz © Foto: Christian Schröter.....	5
Bild: 7 NABU Plakat 2021	6
Bild: 8 So könnte ein Informationszentrum mit Bewirtschaftung und Büros aussehen © Foto: Modell-Projektbüro WXCA.....	7
Bild: 9 Was von den Kies- und Sandbergen noch übrigblieb © Foto: Christian Schröter.....	8
Bild: 10 Kinderspielplatz in parkähnlicher Umgebung © Foto: Merry go round	8
Bild: 11 Oben hui, unten pfui! Ein Steg zum Ausruhen © Foto: Jürgen Kohlfaerber	9
Bild: 12 Abendstimmung am Flughafensee © Foto: Thomas Lieske	10
Bild: 13 Flüchtlings-Initiative "Neue Nachbarschaft Moabit" © Foto: Jürgen Kohlfaerber.....	11

